

so daß sie häufig erst bemerkt werden, wenn es schon zu spät ist. In frischer Erinnerung ist noch der Untergang des Ozeanriesen „Titanic“, der im Jahre 1912 auf seiner Reise nach Amerika mit einem Eisberg zusammenstieß.

Auch das Meer der Polargebiete gefriert bei der gewaltigen Kälte. Der größte Teil des n. Polarmeeres ist nach Ranssen „mit zusammenhängenden Massen von Eisschollen bedeckt, die in beständiger Bewegung sind und bald zusammenfrieren, bald auseinandergerissen oder aneinander zermalmt werden“. Man unterscheidet Flächen-, Pack- und Treibeis. Das Flächen- oder Feldeis besteht aus gewaltigen, oft viele Kilometer langen, ebenen Schollen, die sich im

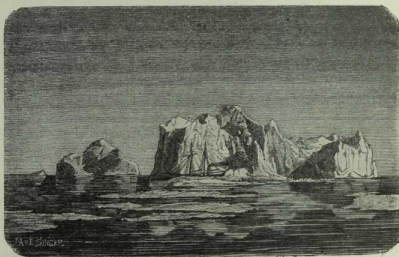


Abb. 63. Eisberg nach Payer.

(Aus der Physischen Erdkunde von Supan.)

Winter bilden und gewöhnlich eine Dicke von 2—4 m haben. Durch die Strömungen des Meeres und starke Winde werden die Schollen bewegt und gegeneinander getrieben; sie zerbrechen, die Trümmerstücke schieben sich übereinander und türmen sich häufig zu wild zerklüfteten Wällen auf, die der Ueberführung mit Schlitten die größten Schwierigkeiten bieten. Das ist das Packeis. In ungeheuren Massen staut es sich besonders an der Ostküste Grönlands und macht diese fast unzugänglich. Auch die Nordküste Amerikas ist davon umlagert. Im Sommer löst sich das Packeis in einzelne Schollen und Stücke auf, die dann als Treibeis von den Strömungen in wärmere Gegenden getragen werden.

Die **Pflanzenwelt** der Polargebiete ist naturgemäß sehr dürftig und auf die wenigen im Sommer eisfreien Gebiete beschränkt. Moose, Flechten und niedrige Krautpflanzen, die sich durch farbenprächtige Blüten auszeichnen, bedecken alsdann den Boden; daneben gibt es auch Beerensträucher und an geschützten Stellen verkümmerte Birken,